

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Freiherr von Beck! Da zwischen den gesetzlichen Vertretungen der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder und der Länder der ungarischen Krone hinsichtlich des Verhältnisses, in welchem dieselben zu den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten beizutragen haben, ein Übereinkommen im Sinne des § 3 des Gesetzes vom 21. Dezember 1867, R. G. Bl. Nr. 146 (§§ 19, 20 und 21 des ungarischen Gesetzartikels XII vom Jahre 1867), nicht erzielt werden konnte, finde Ich auf Grund des § 3 des zitierten Gesetzes (§ 21 des zitierten Gesetzartikels) mit einer Geltung für die Zeit vom 1. Juli 1906 bis 30. Juni 1907 zu bestimmen, daß zur Bestreitung des Aufwandes für die gemeinsamen Angelegenheiten, wie sich derselbe nach Abzug von 2 Prozent zu Lasten des ungarischen Staatschatzes auf Grund des Gesetzes vom 8. Juni 1871, R. G. Bl. Nr. 49, ergibt, die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder 66⁴⁰/₁₀₀ Prozent und die Länder der ungarischen Krone 33⁴⁰/₁₀₀ Prozent beizutragen haben.

Ferner finde Ich das gleiche Beitragsverhältnis auch für die Zeit vom 1. Juli 1905 bis zum 30. Juni 1906 zu bestimmen und anzuordnen, daß die nach eben diesem Verhältnisse seit 1. Juli 1905 zur Bestreitung des Aufwandes für die gemeinsamen Angelegenheiten vorschußweise und gegen nachträgliche Verrechnung geleisteten Zahlungen nummehr definitiv zu verrechnen sind.

Ich beauftrage Sie, dies zur allgemeinen Kenntniss zu bringen.

Wohl am 28. Juli 1906.

Franz Joseph m. p.

Beck m. p.

Fenilleton.

Der verhasste Bundesgenosse.

Von Julius Janopf.
(Nachdruck verboten.)

Auf dem Bahnhof von Lauterbrunnen stand der Zug nach Grindelwald zur Abfahrt bereit. Ein kurzer Pfiff, und langsam setzte er sich in Bewegung. Just in diesem Moment kam ein Herr in höchster Eile angerannt, hinter ihm gemächlich eine hübsche, etwas behäbige Dame.

„Schaffner — heda, halten!“ rief der Herr mit scharfer, spitzer Tenorstimme. Die Ansassen reckten die Köpfe nach dem naiven Touristen und schickten mit jener Schadenfreude, die den Zeitgenossen erfüllt, wenn den Mitmenschen ein kleines, komisches Malheur passiert. Schneller dampfte der Zug, bald war er den Blicken des jungen Paares entchwunden. Der Mann, der etwa dreißig Jahre zählte und jene Aufgeregtheit zur Schau trug, die dem Rundreiseturisten eigentümlich ist, wandte sich endlich, den Atem hastig hervorstößend, an sein hübsches Weibchen.

„Eine zu dumme Sache“, zeterte er, „das wirst meine ganze Disposition über den Hausen. Da wollten wir nun in Klein-Scheidegg aussteigen, mit der Jungfraubahn auf den Rothstock fahren, dann den nächsten Zug nach Grindelwald benutzen und abends wieder in Interlaken sein — ja, profit Mahlzeit, jetzt ist's Eßig damit. Aber daran hast du nur Schuld, Klara“ — nun er seiner Frau Vorwürfe machen durfte, wurde seine Stimme heftiger und energischer, — „wenn du nicht so lange vor dem dämlichen Staubachfall gestanden hättest, würden wir den Zug hier mit Leichtigkeit erreicht haben. Du mußt natürlich den Fall von allen Seiten beglücken — als ob er nicht überall egal ausfähe. Schließlich bleibt Wasser immer Wasser.“

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 1. August 1906 (Nr. 174) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 30 „Die Bombe“ (1906) 36. Jahrgang.
- Nr. 9918 „L'Indipendente“ vom 26. Juli 1906.
- Die unbekanntes Ortes in hebräischer Sprache gedruckte Broschüre: „D. Hiltow: Wegen Gassenunruhen.“
- Die unbekanntes Ortes in hebräischer Sprache gedruckte Broschüre: „Kampf und Kämpfer.“
- Die unbekanntes Ortes in russischer Sprache verfaßte Broschüre: „Krestianskie sojuzy w Sycylii.“
- Die unbekanntes Ortes gedruckte, in russischer Sprache verfaßte Broschüre: „Besidy o sowremennych sobytiach.“
- Die unbekanntes Ortes gedruckte und in russischer Sprache verfaßte Broschüre: „Na raboti.“
- Die unbekanntes Ortes gedruckte, in russischer Sprache verfaßte Broschüre: „Besidy o zemli.“
- Die unbekanntes Ortes gedruckte, in russischer Sprache verfaßte Broschüre: „Chytraja mechnyka.“
- Die unbekanntes Ortes gedruckte, in russischer Sprache verfaßte Broschüre: „Carskaja Mylost.“
- Die unbekanntes Ortes gedruckte und in russischer Sprache verfaßte Broschüre: „Stowo na nedilu o mytoserdnom Samarytanyni.“
- Die unbekanntes Ortes in jüdischer Sprache gedruckte Broschüre: „Der Jar.“
- Die unbekanntes Ortes gedruckte, in russischer Sprache verfaßte Broschüre: „Potozenie ruskago krestyanswa.“

Nichtamtlicher Teil.

Rußland.

Bezüglich der Neubildung des russischen Kabinetts wird aus Petersburg die Version bestätigt, daß die Veröffentlichung der kaiserlichen Ukase, durch welche Guckov zum Minister für Handel und Industrie, Nikolaj Lvov zum Minister für Landwirtschaft und Graf Heyden zum Reichskontrollor ernannt wird, demnächst erfolgen soll. Zum Oberprokurator der heiligen Synode ist Samarin auszuwählen.

Die Nachricht, daß Ministerpräsident Stolypin die vollständige Gleichstellung der Juden mit den anderen russischen Untertanen bereits als fest-

gestellten Punkt in das Regierungsprogramm aufgenommen habe, ist unzutreffend. Dieses Programm bilde gegenwärtig erst den Gegenstand von Verhandlungen mit den für den Eintritt in das Kabinett in Aussicht genommenen Persönlichkeiten und die endgültige Entscheidung über den Entwurf der Regierung werde selbstverständlich vom Zaren abhängen.

Die „Neue Freie Presse“ führt aus, daß der russische Ministerpräsident den Schein zu wahren suche, als bewege sich das russische Leben in verfassungsmäßigen Bahnen weiter, indem er Parlamentarier für sein Ministerium zu gewinnen sucht. Dies geschehe nur zur Beruhigung der auswärtigen Gläubiger Rußlands. Es sei möglich, daß Rußland bald eine Kuriosität aufzuweisen haben wird: ein parlamentarisches Ministerium, aber kein Parlament. Das ist aber von geringer Bedeutung. Denn heute gibt es in Rußland nur zwei Größen, deren Ringen die Zukunft Rußlands gestalten wird: die Partei der Reaktion, die sich um den Zarenthron schart und über das Beamtentum, die Geistlichkeit und das Militär verfügt, und die revolutionären Parteien. Man muß auch furchtbare Explosionen gefast sein, da auf beiden Seiten Erbitterung aufgehäuft ist.

Die „Zeit“ sagt, die Sweaborger Meuterei scheine ein Anzeichen dafür zu sein, daß Rußland wieder mitten in die Revolution hineinstürzt, während die Versuche Stolypins, ein parlamentarisches Ministerium zu bilden, verraten, daß er eine Störung seiner Ruhe noch nicht erwartete. Die furchtbar realen Sweaborger Tatsachen weisen in die nächste Zukunft des russischen Reiches. Nach solchen Vorfällen muß man auf Größeres noch und Folgeschwereres gefast sein.

Das „Neue Wiener Journal“ meint, das Programm Stolypins laute kurz: Zucker und Peitsche. Nun mag er eine loyale oder eine unverlässliche

Frau Klara lächelte spöttisch. „Lieber Ernst, ich sagte dir gleich, daß wir uns den Fall schenken und direkt nach der kleinen Scheidegg fahren sollten. Dann hätten wir dein heutiges Programm mit Muße absolvieren können.“

„Aber der Fall hat im Bäderer zwei Sterne“, erwiderte er unwirsch.

„Und deshalb mußte er genommen werden“, fiel sie ihm ins Wort.

Der reizbare Gatte nickte eifrig. „Natürlich mußte er das. Wenn man schon mal in der Gegend ist — wer weiß, wann wir wieder mal herkommen. Eine Schweizerreise ist doch kein Spaß!“

„Du hast recht“, pflichtete sie ihm ironisch bei, „eine Vergnügungsreise ist eine ernste Sache.“

Ihr Mann sah die elegante, hübsche Spötterin mit einem wütenden Blick an. Nicht nur, daß ihretwegen der Zug versäumt worden war, wollte sie sich noch über ihn lustig machen. Das war eine höhere Gemeinheit. Er schwieg eine Weile, um seinen aufgeregten Nerven Zeit zu geben, sich zu beruhigen, dann meinte er in dozierendem Tone: „Aber Klara, bedenke doch, die Reise kostet un-menschlich viel, und man will doch was sehen für sein Geld.“

Sie schüttelte energisch den Kopf, dessen reiches, aschblondes Haar sich während des schnellen Gehens gelöst hatte, und nun flink von ihr wieder in Ordnung gebracht wurde. Als sie mit der Prozedur fertig war, ergriff sie den Arm des teuren Ehegatten, wanderte mit ihm dem Ausgange des Bahnhofes zu, wies auf ein nahe Hotel und schlug vor, eine Tasse Kaffee zu trinken.

Dem umgeduldeten Reisenden blieb nichts anderes übrig, als einzuwilligen, denn sowohl nach Grindelwald, als auch nach Interlaken zurück gingen die Züge erst zwei Stunden später.

Als sie beim Kaffee saßen, nahm Ernst die Unterhaltung wieder auf. „Was machen wir nun“,

fragte er unentschlossen, aber immer noch aufgeregte, „mein Urlaub geht zu Ende, uns bleibt nur noch eine Woche, die Zeit wird also knapp, und man will doch schließlich alle Sehenswürdigkeiten in Augenschein nehmen.“

Mißbilligend wiegte sie das Blondhaupt. „Ich nicht, lieber Ernst. Weil du das Rundreisebillet bezahlt hast, soll ich mich verpflichtet fühlen, mir alles anzusehen? Nein, den Unfug mache ich nicht mehr mit. Ich streife jetzt. Die ganze Tour vom Genfer See bis Interlaken, das war keine Vergnügungsreise mehr, das war ein Haß. Alles, was in dem Reisebuch den bewußten Stern zeigte — mich packt ein Grauen, wenn mein Blick jetzt auf so ein Ding fällt! — zog dich hypnotisch an wie der Zucker die Fliege. Mit einer nervösen Bier jagtest du hin und ich, als treue Hausfrau, hielt es für meine Schuldigkeit, dich zu begleiten. Und so opferte ich mich. Wir sahen vieles, aber von dem vielen nichts gründlich, und in einem Vierteljahr haben wir keine Ahnung mehr, können wir uns wenigstens kein klares Bild mehr machen, von dem, was unsere Augen geschaut haben. Vor lauter Genußhunger kamst du nicht zum Genuß. Und warum das? Damit du den Bekannten jagen kannst, wenn auf einen dieser Punkte einmal die Rede kommt: Kenn ich, war ich auch! Ich finde, das ist ein etwas kindlicher Ehrgeiz, mein Herr und Gebieter.“

Sie wollte weiter reden, nachdem sie eine kleine Erholungspause gemacht, aber ihr Mann, der vergebens versucht hatte, zu Worte zu kommen, hatte den glücklichen Einfall, sie zu ermahnen: „Klara, der Kaffee wird kalt.“

Das wirkte; die Genossin seiner Lage und Reise trank eilig den Mokka und zermalnte mit ihren weißen, festen Zähnen die honigbestrichenen Bröckchen. (Schluß folgt.)

Natur sein: er kann nach errungenem Siege seine Versprechungen nicht unerfüllt lassen, er kann nicht den Zucker wegwerfen und es wieder mit der Peitsche allein versuchen. Weder er, noch ein anderer. Auch in Deutschland und in Österreich-Ungarn wurde 1848 die Revolution unterdrückt, ihre wesentlichen Forderungen rangen sich aber doch durch. Nur daß in Rußland der Veröhnungsprozeß sich viel rascher vollziehen mußte, weil die Spannung eine unvergleichlich größere und gefährlichere ist.

Die „Österreichische Volkszeitung“ glaubt, die Rekonstruktion des reaktionären Ministeriums Stolypin durch Aufnahme liberaler Mitglieder werde nur eine kurze Episode in dem gigantischen Kampfe bedeuten, der zwischen Volksrecht und Fürstenmacht geführt wird. Aber zu viele mächtige Kreise sind an dem Fortbestand der jetzigen Zustände persönlich interessiert, als daß das Ministerium Stolypin, auch wenn Parlamentarier in seiner Mitte sitzen, zum Pfadfinder des neuen Rußland werden könnte.

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. August.

Die amtlichen Blätter in Wien und Budapest machten am 1. d. M. die sanktionierten Beschlüsse der Delegationen, betreffend den Voranschlag für die gemeinsamen Ausgaben für das Jahr 1906; über den Okkupationskredit; über die außerordentlichen Kredite für das Heer und für die Kriegsmarine; über die Nachtragskredite für 1905 und 1904; über die Erstreckung von Krediten und über die Schlußrechnung für das Jahr 1903 kund. Mit dem Beschlusse über das gemeinsame Budget wird ein Erfordernis von 346.7 Millionen Kronen bewilligt; der Okkupationskredit beträgt 7.5 Millionen Kronen, und der außerordentliche Kredit für das Heer beläuft sich auf 49 Millionen Kronen, jener für die Kriegsmarine auf 26.3 Millionen Kronen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ erörtert die politische Bedeutung der bevorstehenden Monarchenentrevuen in Friedrichshof und Björkö. Die erste Entrevue gleicht in gewissem Sinne einem Epiloge der gekrönten Häupter zur Friedenskonferenz der europäischen Parlamentarier, und zwar einem Epilog derer, die das entscheidende Wort haben. Die öffentliche Meinung kann die Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard mit einem für sie selbst jedenfalls schmeichelhaften Anteil freundlichst begrüßen, da die breite Öffentlichkeit an der Milderung der englisch-deutschen Spannung mitgearbeitet hat. Anderer Art ist die Björköer Entrevue. Da wird

Kaiser Wilhelm dem Zaren als wohlwollender Berater, als teilnehmender Freund entgegentreten. Man begrüßt diese Entrevue mit der Hoffnung, daß die Sprache des Westens die letzten Bedenken eines alten, schwer erschütterten Systems vor einem von Iron und Volk geschlossenen vollständigen Frieden verschweigen mögen.

Gegenüber dem von einer Pariser Agentur verbreiteten Gerücht über einen baldigen Rücktritt des deutschen Botschafters in Rom, erfährt die „Wölnische Zeitung“, daß an den Berliner unterrichteten Stellen über einen Botschafterswechsel in Rom nichts bekannt ist.

In einer der „Pol. Korr.“ von unterrichteter Seite aus Petersburg zugehenden Mitteilung wird gegenüber unzutreffenden Darstellungen der griechischen Presse über die Haltung Rußlands in der kretischen Frage betont, daß alle Beschlüsse der vier Schutzmächte Kretas von den betreffenden Kabinetten gemeinsam gefaßt wurden, daher in jedem einzelnen Falle das Ergebnis sorgfältigster gemeinsamer Prüfung bildeten. Als überzeugender Beweis hiefür genüge die Tatsache, daß die in der letzten Kollektivnote der Konsula in Kanea beantragten Reformen nichts anderes sind, als die Vorschläge, welche zu Beginn dieses Jahres von den zur Ermittlung der Bedürfnisse der Insel an Ort und Stelle entsendeten Delegierten bezüglich der hiefür zweckmäßigsten Maßnahmen erstattet wurden. Insbesondere sei ferner zu betonen, daß das Petersburger Kabinett den Text der in Paris ausgearbeiteten Kollektivnote über die für Kreta notwendigen Reformen auch nicht in einem einzigen Punkte der geringsten Änderung unterzog, die nicht schon von anderen beteiligten Mächten angeregt worden wäre. Rußland steht in erster Reihe, wenn es gilt, die gemeinschaftlich beschlossenen Maßregeln in wohlwollender Weise ins Werk zu setzen, welche für Kreta unzweifelhaft überaus wichtige Fortschritte auf dem Wege der günstigeren Gestaltung der Lage der Insel bedeuten.

Aus Rio de Janeiro, 1. August, wird gemeldet: Der Panamerika-Kongreß hielt gestern abend zu Ehren des Staatssekretärs Root eine Sitzung ab. Der Staatssekretär hielt eine Rede, worin er ausführte, der Kongreß soll gegenseitige Hilfeleistungen unter den amerikanischen Republiken organisieren, einzig zu dem Zwecke friedlicher Siege. Die Unabhängigkeit und die Rechte der Kleinen müssen genau so geachtet werden wie die der Großen. Root gab der Hoffnung Ausdruck, daß binnen einigen Monaten alle amerikanischen Staaten gleichmäßig im Haag werden vertreten sein können. Der Staatssekretär schloß mit einem Appell an die Einigkeit.

Ende Mai fand programmäßig Zsas Hochzeit statt. Sie war viel stiller als die Camillas, denn Spaček hatte nicht so viele Verwandte, und der Professor war nicht gelaunt, wieder eine große Tafel zu geben. So sah man von einem Hochzeitsdiner ab. Es fand eine späte, einfache und kurze Trauung statt, bei der Zsa trotz des Widerspruchs, ja, Entsetzens der Mama nicht einmal einen Kranz und Schleier, sondern Reifkleid und Hut trug, worauf das junge Paar abreiste.

Erhard Meuern hatte sich mit Josef Spacek in der Zwischenzeit so ziemlich ausgeöhnt, denn er sah wohl, daß dieser einen sehr liebenswürdigen und angenehmen Charakter hatte, der Zsa ein ungetrübbtes häusliches Glück und einen großen Einfluß auf den Gatten versprach, aber in jubelnder Stimmung befand sich der Professor an dem Hochzeitstage seiner zweiten Tochter doch nicht.

Kurze Zeit nach der Hochzeit reiste die Professorin mit Muschi nach Marienbad, während Lorenz und Erhard Meuern sich nach Karlsbad begaben, wo Erhard eine Kur gegen sein Gallenleiden gebrauchen wollte.

Muschi sollte eigentlich der Mama Gesellschaft leisten, da aber Mamas Schwester und Freundinnen gleich ihr mit einem Überschuß an Leiblichkeit behaftet waren, so fand sie in Marienbad so viel Gesellschaft, daß sie Muschis nicht bedurfte, und diese die weitaus meiste Zeit beim Papa und Onkel in Karlsbad zubrachte. Das verursachte natürlich Extrakosten, denn in Marienbad konnte sie das Zimmer der Mama teilen, hier dagegen mußte sie ein eigenes haben, und Erhard wollte sie deshalb bald nach Marienbad zurückschicken, aber der Kostenpunkt kam ja bei Onkel Lorenz nicht in Betracht, und so durfte sie bei den Herren bleiben und fuhr manchemal zum Besuch der Mama nach Marienbad hinüber.

„Na, wieviel haben sie denn abgenommen?“ fragte Lorenz, wenn sie zurückkam.

Der „Temps“ meldet aus Tanger: Es bestätigt sich, daß der Gouverneur von Tanger auf Befehl des Maghzen seinen Posten verlassen hat. Er wird sich zu Schiff nach Larache und von dort nach Fez begeben, um dem Gebiet des Kaisuli auszuweichen. Man glaubt, sein Nachfolger werde der gegenwärtige Gouverneur von Tetuan, der Skaid Benolghazi, sein.

Tagesneuigkeiten.

(Die Pariser Straßensänger.)
Abenddämmerung breitet ihren blauen Schleier über die Pariser Straßen, eine schwere letzte Glut lastet am Horizont und wirft in die dunklen Schatten ein ungewisses Licht. Die Mädchen, die von der Arbeit kommen, schlendern mit wiegenden Schritten durch die Gassen und die Kinder spielen ihre Spiele. Da hat sich auf einmal eine Menge um einen Straßensänger gesammelt, der mit lauter Stimme das neueste Couplet singt. Die sentimentalen Klänge einer Gitarre oder der quiettschende Ton einer Geige geben die Begleitung zu der langgezogenen, meist schweremütigen Weise; die Kinder hören zu spielen auf und stellen sich herum, die Mädchen wiegen sich im Takte und trällern den Refrain mit. Dieses echte Pariser Straßensängerbild, das eine so merkwürdige Mischung von Leichtsinne und Schwärmerei, Melancholie und Grazie enthält, behält wohl jeder Reisende als eine ganz eigentümliche Szene in der Erinnerung. Und nun sollen auch die alten Straßensänger verschwinden? Wenigstens hat es den Anschein, als ob man ihnen jetzt viele Schwierigkeiten in den Weg legt. So haben die Musikverleger sich dagegen zur Wehr gesetzt, daß die Straßensänger die Couplets, die bei ihnen einen Frank und mehr kosten, für zwei Sous auf der Straße verkaufen und sie haben einen Befehl von der Polizei erwirkt, daß das streng verboten ist. Überhaupt haben die Straßensänger kein Recht, auf den Straßen zu singen; sie werden nur geduldet und es hängt von der Güte der Polizisten ab, daß sie ihrem Berufe nachgehen dürfen. Der Verband der Straßensänger — denn die herumziehenden Sängers haben so gut ihren Verband wie andere Arbeiter — verlangt nun eine bestimmte Erlaubnis, daß seine Angehörigen an allen Orten, wo sie den Verkehr nicht stören, ihrem Gewerbe nachgehen dürfen und daß sie auch auf Jahrmärkten und bei Volksfesten singen dürfen, was ihnen verboten ist. Dafür wollen sie alle schlechten Elemente aus ihrer Korporation fernhalten. So wird freilich die Romantik des „fahrenden Sängers“ stark herabgemindert, aber wir dürfen hoffen, daß Paris die Straßensängerzonen, diese alteingebürgerte reizvolle Belebung seiner Straßenschilder, nicht verlieren wird. Die Pariser Polizisten sind tolerant und hören selbst den neuesten

Muschi senkte die Stirn. „Meiner Seel, mir kommt vor, die Mama ist dider geworden! Bei der Tante Bertha weiß ich es gewiß! Wenn du der ihre Kurdiät beobachten könntest, Onkel, möchtest du glauben, sie ist in Marienbad, um sich zu mästen.“

Sie kehrte auch deshalb jedesmal so schnell wieder nach Karlsbad zurück, weil die wenig kurgemäße Lebensweise, die Mama, Tante und einige ihrer Geschäftinnen führten, sie ärgerte. Wozu gingen sie dann überhaupt hierher? Das hätten sie anderswo auch haben können.

In der Tat sah die Professorin, als man zum Zweck der Heimreise mit ihr zusammentraf, sehr „erholt“ aus, und sie machte über ihre Gewichtsabnahme recht wenig zuverlässige Angaben. Aber sie hatte die Zeit angenehm verbracht, denn als der Schwägerin des „berühmten“ Meuern war ihr von Damen von hervorragendem Rang so sehr gehuldigt worden, und sie hatte so angenehme Gesellschaft gefunden, daß sie ihren Marienbader Aufenthalt keineswegs als ein Fiasko betrachtete, wie er es vom Standpunkt der Gewichtsabnahme zweifellos war.

7.

Über dem Traussee lag das Sonnenlicht eines warmen, klaren August-Nachmittages. Die Sonne neigte sich schon dem Untergange zu, und da es in der Nacht geregnet hatte, war es den Tag über nicht gar zu heiß gewesen.

Die über dem See ausgezogene Lichtfülle, die ihn weißlich erstrahlen ließ, wich an vielen Stellen schon einem fatteren Blau oder Grün, und in den einspringenden Winkeln der weiten Wasserfläche lag bereits kühlender Schatten. Der Trausstein begann im Abendlichte rosig zu erstrahlen. Seine Umrisse zeichneten sich deutlich und klar vom Himmel ab, während auf der „schlafenden Griechin“ ein leichter Wolkenfleier lag, und auch die Föhler Berge am Ende des Sees wie so häufig von Wolken umzogen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Ihre Töchter.

Original-Roman von A. Koel.

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war das erstemal, daß Lorenz einen Sommer unter demselben Dach mit seiner Schwägerin zuzubringen gedachte.

Der Professorin war der Plan nicht besonders angenehm, aber gegen das Angebot einer Gratiswohnung an einem reizenden Orte ließ sich nichts einwenden, da sie noch obendrein den Sommer über gar keine Wirtschaft zu führen brauchte. Weniger erfreulich war der Umstand, daß auch die Doktorin Laßmann und ihre jüngere Tochter Lorenz' Gastfreundschaft genießen sollten. Aber die Professorin dachte, die Doktorin sei doch gegen sie nur eine untergeordnete Person, die ihr den ersten Platz im Hause in keiner Weise streitig machen könne, und zerbrach sich den Kopf nicht darüber, wie dieses Zusammenleben ausfallen werde.

Vorläufig war das auch noch lange dahin. Es war kaum der Frühling eingefeiert, und es gab sehr viel zu tun, um alle Vorbereitungen für Zsas Hochzeit, die im Mai stattfinden sollte, rechtzeitig zu beenden. Zsa sollte dann mit dem Gatten eine Hochzeitsreise machen und den Rest des Sommers mit ihm auf dem Gute seiner Großmutter in Steiermark zubringen, während Camilla mit ihrer Schwiegermama eine Sommerfrische in der Semmeringgegend besuchen sollte. Zum erstenmal wurden die Schwestern in drei verschiedene Richtungen verstreut. Aber Camilla und Zsa, die hatten ihre Männer und die Schwestern würden ihnen darum gar nicht so sehr abgehen, während Muschi wußte, daß sie beide sehr entbehren würde. Denn sie ahnte wohl, daß sie sich nach Zsas Abgang nicht etwa näher an die Mama schließen werde. Langsam, fast ohne es zu wissen, war sie auf die Seite des Papas getrieben worden.

Gassenhauer gern, und wenn sie von der Straße vertrieben werden, dann wollen die Säger sich in die Höhe zurückziehen, wo ihr Gesang noch lauter erschallen wird und wo man aus allen Hinterfenstern ihnen mit Wonne lauschen wird. Das Gewerbe des Straßenjägers ist unter Umständen recht einträglich, und wenn er Glück hat, so kann er an einem Tage 12 bis 18 Franken verdienen. Auch tut er an seinem Teile eine bescheidene Kulturarbeit, denn die Pariser Straßenlieder, die zum Teile wie die Couplets von Bruant und Kanroff wirkliche Kunstwerke sind, zeichnen sich alle durch eine melodische Anmut und durch witzige scharfe Beobachtung aus.

— (Gefährliche Treue eines Hundes.)

Ein tragisches Ende fand in Paris ein junger, talentvoller Landschaftsmaler, den ein junger Freund neulich in seinem Atelier auf dem Montmartre in Begleitung eines „treuen“ Neufundländers besuchte. Während das starke Tier sich gemütlich unter einem Kanapee verkroch, hatten beide die Rapiere hervorgeholt, um sich etwas darin zu üben. Allein, kaum hatten sie ausgelegt, so sprang das feine Herrn bedroht glaubende Tier mit einem furchtbaren Satz auf den jungen Maler los, packte ihn mit gewaltigem Griff am Halse und biß ihm die Kehle durch, so daß er sterbend in ein Krankenhaus geschafft wurde. Dem bestürzten Herrn gelang es nur mit der größten Mühe, das auf den Mann dressierte Tier loszubekommen. Schluchzend folgte er dem sterbenden Freunde, nachdem er vorher durch einen wohlgezielten Revolverbeschuß dem Hund das Leben genommen hatte.

— (Ein Schiff vom Blitz getroffen.)

Wie aus Neufundland gemeldet wird, ging dort der dreimastige Schooner „Stanley Joseph“ unter, nachdem das Schiff vom Blitz getroffen worden war. Die Besatzung von sechs Mann erkrankte. Die Nachricht von dem Unglück wurde von dem Dampfer „Campania“ der Cunard Line übermittelt. Danach scheint es, daß die Leute des Schooners zusammen mit anderen Schiffen in der Nähe der sogenannten Grand Banks mit Fischen beschäftigt waren, als plötzlich ein fürchterliches Gewitter begann. Die Boote suchten sofort in den Hafen zu gelangen, aber unterwegs wurde der genannte Schooner vom Blitz getroffen. Die Masten wurden zersplittert und fielen über Bord. Das Schiff konnte darauf nicht mehr regiert werden und wurde von Wind und Wellen gegen einige Felsen geschleudert, an denen es zerschellte. Nicht ein Mann der Besatzung entkam.

— (Die farbige Photographie.) Aus Paris wird gemeldet: In der Akademie der Wissenschaften erläuterte Prof. Rippmann sein verbessertes System des Photographierens in natürlichen Farben, das auf dem Grundgesetz beruht, daß jeder einzelne einfallende Strahl verlegt wird. Das Originalbild wird zunächst auf eine außerst englinierte photographische Platte projiziert. Hierauf tritt ein mit einem Prisma kombiniertes Objektiv in Wirksamkeit. Das auf der empfindlichen Platte entstandene Bild wird entwickelt und in ein Positiv umgewandelt. Dieses in den Apparat eingestellte Positiv zeigt auf den erwähnten engen Linien das Original in den natürlichen Farben. Die versammelten Fachmänner erklärten einstimmig dieses Verfahren als höchst wichtige Etappe zur Erreichung des Zieles, nämlich der Herstellung von Photographien in natürlichen Farben auf Papier.

— (Ein Mann mit zwei Herzen.)

Georg Lippert, einer der merkwürdigsten anormalen Menschen, die die Medizin kennt, der zwei völlig getrennte Herzen und drei Beine hatte und als eine Hauptanziehungskraft mit dem Zirkus von Barnum und Bailey durch Amerika reiste, ist gestorben. Sein „rechtes“ Herz stand schon vor vierzehn Tagen still, aber das „linke“ fuhr fort zu schlagen, bis es schließlich am 21. Juli auch seinen Dienst einstellte und Lippert nun tot war. Er starb an einer Lungenschwindsucht.

— (Ein Interview in den Wolken.)

Das erste Interview, das wohl bisher in einem Ballon stattgefunden hat, ist einem Mitarbeiter des „Newport Herald“ gelungen, der den bekannten englischen Luftschiffer C. S. Rolls über die Ausichten des internationalen Ballonrennens befragte. Hoch oben in den Lüften erzählte ihm Rolls in aller Behaglichkeit von den großartigen Vorbereitungen dieses Wettkampfes, an dem alle zivilisierten Länder beteiligt sein werden und das für den Ballonsport von allerhöchster Bedeutung sein wird.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Der Cyril- und Methodverein

hielt gestern in Loitsch seine 21. Hauptversammlung ab.

Bei Ankunft des Früh-Schnellzuges wurden die Teilnehmer vom Herrn Gerichtsadjunkten Josef

Prebec als Vorsitzenden der dortigen Männer-Ortsgruppe und von Fräulein Marie Puppis namens der Frauen-Ortsgruppe, weiters beim ersten Triumpfbogen vom Herrn Bürgermeister Mully namens der Gemeinde Unter-Loitsch und vom Herrn Smole namens des Feuerwehr- sowie des Lesevereines und der Tamburascen begrüßt. Ebenso erfolgten Begrüßungen beim zweiten, in Ober-Loitsch aufgestellten Triumpfbogen, und zwar durch Herrn Bürgermeister Lenassi, Herrn Pfarrer Labrič sowie durch die Schülerin Punčuh. Alle Ansprachen wurden von Präses des Cyril- und Methodvereines, Mjgr. Thomas Zupan, dankend erwidert.

Um halb 10 Uhr fand in der Pfarrkirche ein Festgottesdienst statt, und hierauf wurde unter überaus zahlreicher Beteiligung im Garten des Hotels „Armar“ die Hauptversammlung abgehalten, zu deren Beginne der Vorsitzende, Mjgr. Zupan, den Vertreter der Regierung, Herrn Bezirkshauptmann Krementsch, sowie sämtliche Teilnehmer herzlich begrüßte.

Hierauf erstattete Herr Max Bradaska den Tätigkeitsbericht, dem wir nachstehendes entnehmen:

Von den in der vorjährigen Hauptversammlung gewählten Ausschußmitgliedern haben im Verlaufe des Jahres die Herren Bürgermeister Ivan Grihar und Dr. Milan Grihar infolge Überbürdung mit sonstigen Geschäften sowie Herr Anton Zlogar, der 20 Jahre hindurch die Agenden des Hauptsekretärs versehen hatte, fränklichkeitshalber ihre Stellen niedergelegt, worauf seit Neujahr Herr Notar Alexander Sudovernik die Kassageschäfte besorgte. Durch den Tod wurde dem Vereine das Mitglied des Aufsichtsrates Herr Pfarrer Martin Malenšek entzogen; als Vertreter der Lehrerschaft wurde der Obmann des Lehrervereines für den Friedauer Bezirk, Herr Anton Porekar, in die Vereinsleitung berufen. — Der Ausschuß trat zu 11 Sitzungen zusammen; in der Vereinskasse wurden 1050 Erhichte erledigt. 16 Gemeinden haben den Beschluß gefaßt, ihre amtliche Korrespondenz mit dem Nationalstempel zu versehen. Die Zahl der Protokollen beträgt gegenwärtig 389, die der Filialen 152, von denen aber 64 nur eine sehr geringe oder keine Tätigkeit entfalten. Einige Filialen liefern keine Beiträge ab und geben auch nicht die Namen ihrer Mitglieder bekannt; der letztere Umstand hat zur Folge, daß die Zahl der Gründer, der Jahresmitglieder sowie der unterstützenden Mitglieder nicht in bestimmter Form angegeben werden kann. Die Aufgabe der Filialen besteht übrigens nicht nur im Gewinnen von Mitgliedern und im Sammeln von Mitgliederbeiträgen, sondern auch in der Veranstaltung von Unterhaltungs- und belehrenden Abenden. Würden alle Filialen dieser Aufgabe gerecht werden, so beständen schon gerade so viel Lehrstellen als Filialen.

Nachdem der Berichterstatter auf die vom Vereine in Betrieb gesetzten Verkaufstafeln hingewiesen, konstatierte er mit Befriedigung, daß im Verlaufe der zwei letzten Jahre die Beitragsleistungen der Filialen um rund 8000 K und die tatsächlichen Gesamteinnahmen des Zentralvereines nach Abschlag der aufgenommenen Darlehen um 13.000 K gestiegen sind. Es müßten jedoch noch größere Einnahmen angestrebt werden, denn der Verein erhält gegenwärtig 17 Volksschulklassen und 11 Kindergärten mit zusammen 1886 Kindern. Wären genügende Geldmittel vorhanden, so könnten an der Triester Knaben- und Mädchenvolkschule noch sechs Klassen gefüllt und Kindergärten in Studenci bei Marburg, in Graz, in Ferlach und in Eisenkappel eröffnet werden. Eine neue Anstalt, die der Vereinsfürsorge zufiel, sind die slovenischen Parallelklassen an der Mädchenvolkschule in Marburg.

Für die weltlichen Lehrer müsse, wie der Berichterstatter des weiteren ausführte, unbedingt ein Pensionsfond zur Verfügung stehen, und da könne denn die Leitung mit Stolz auf die im letzten Verwaltungsjahre eingeleitete diesbezügliche Aktion zurückblicken. Es können eben nur durch den Pensionsfond gute Lehrkräfte für die Vereinstanstalten gewonnen werden. Auf die Errichtung neuer Schulen, insbesondere an der Sprachgrenze, müsse übrigens auch künftighin das Hauptaugenmerk des Vereines gerichtet sein; dazu aber sei eine genaue Ortskenntnis erforderlich, und diese könne der Zentralleitung wohl am besten durch seine Filiale vermittelt werden, woraus sich die Notwendigkeit der Gründung von weiteren neuen Filialen ergebe.

Zum Schluß sprach der Berichterstatter im Namen der Zentralleitung allen Förderern der Vereinsbestrebungen, so den Gemeinden und Borschuffassen, den Vereinen, der Presse, den tätigen Filialen und den Wohltätern zc., den besten Dank aus, und appellierte an sie, noch weiterhin Wohlwollen dem Vereine gegenüber erhalten und betätigen zu wollen.

Über Aufforderung des Vorsitzenden ehrten die Anwesenden das Andenken der Verstorbenen durchs

Erheben von den Sigen. An den Tätigkeitsbericht knüpfte sich eine längere Debatte. Del. Herr Redakteur Ekar (Klagenfurt) wünschte einige Aufklärungen bezüglich der Intentionen der Vereinsleitung in Kärnten; Del. Herr Landtagsabgeordneter Grca (Görz) empfahl die Überlassung der Einkünfte der Filialen im Görzischen dem Vereine „Solski dom“ in Görz; Del. Herr phil. Stibler befürwortete die Errichtung einer Knabenvolkschule in Hohenmauten in Steiermark.

Nach Genehmigung des Tätigkeitsberichtes trug der Vereinskassier Herr Notar Sudovernik den Kassabericht für das Jahr 1905 vor. Die Beitragsleistungen der Filialen betragen 24.239 K 91 h. Die Firma Perdan führte im Berichtsjahre 4000 K als Beitrag aus dem Erlös der Vereinszündhölzchen (im ganzen bisher die Summe von 20.400 K) ab. Der Erlös aus der Vereinsstempelmarke erhöhte sich auf 4075 K 97 h. Für den Bau des Kindergartens in Sava wurden 8825 K 56 h verausgabt; der Bau kam in Summe auf 22.593 K 75 h zu stehen. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 57.833 K 53 h, die Ausgaben auf 56.762 K 55 h.

Del. Herr Offizial Podkrajsek wünschte Aufschluß, ob der gewesene Verleger der Vereinskassierurrogate Herr Zebacin noch berechtigt sei, die Vereinsstempelmarke zu führen, da er sie noch immer zu Reklamezwecken gebrauchte, worauf Herr Vereinskassier Sudovernik erwiderte, daß der Verein diesbezüglich im Sinne des Vertrages alles Erforderliche veranlassen werde. Del. Herr Akademiker Refkar trat für eine stärkere Forcierung der Vereinsstempelmarke sowie für die Einführung von Neujahrskarten zugunsten des Vereines ein; Del. Herr Ditrich (Adelsberg) empfahl der Vereinsleitung, sich vor Einführung der Vereinsmarke in welchem Artikel immer die Überzeugung zu verschaffen, daß die angebotene Ware auch tatsächlich gut und konkurrenzfähig sei; Herr Akademiker Pintar wünschte die Übernahme der vom akademischen Vereine „Sava“ zugunsten des Cyril- und Methodvereines eingeführten Legitimationsarten in eigene Regie; Herr Kanonikus Treiber (Wölfermarkt) befürwortete die Einführung von Schulmappen mit slovenischen Aufschriften zugunsten des Vereines.

Da alle Mitglieder des Aufsichtsrates am Erscheinen verhindert waren, verlas der Vorsitzende deren schriftlichen Bericht, demzufolge dem Ausschusse das Absolutorium zu erteilen wäre. Angenommen. Es wurde nun zur Wahl des Ausschusses geschritten. Nach zeitweilig ziemlich erregter Debatte kam es zu einem Kompromiß und es wurden per acclamationem folgende Herren gewählt: 1.) in die Vereinsleitung mit dreijähriger Funktionsdauer: Notar Alexander Sudovernik, Oberrechnungsrat Anton Svetek, Professor Dr. Ivan Svetina und Pfarrer Ivan Brhovanik, mit zweijähriger Funktionsdauer der städtische Lehrer Franz Črnagoj und mit einjähriger Funktionsdauer Professor Dr. Ivan Mrhar aus Triest; 2.) in den Aufsichtsrat Professor Dr. Franz Jlesič, Advokat Dr. Danilo Majaron, Pfarrer Franz Pavlič, Abgeordneter Franz Povše und Advokat Dr. Vladimir Ravnihar; 3.) in das Schiedsgericht Kanonikus Andreas Kalan, Bürgermeister Karl Savnik aus Krainburg, Professor Dr. Josef Tominešek, Advokat Dr. Karl Triller und Landesgerichtsrat Franz Bedernjak. Um halb 3 Uhr nachmittags wurde die Versammlung nach 3½stündiger Dauer geschlossen.

Bei dem hierauf erfolgten Bankette toastierte Herr Oberlehrer Punčuh auf den Vereinsobmann Mjgr. Zupan, Herr Notar Sudovernik auf das Ehrenmitglied Lukas Svetek als auf den Restor des Vereines, wofür Herr Notar Svetek in längerer Rede dankte; Herr Akademiker Tolazzi erhob sein Glas auf die im Verein vertretenen Frauen, Frau Mäsa Grom (Triest) auf den Vereinspräsidenten. Herr Redakteur Ekar besprach die Lage in Kärnten, während Herr Pfarrer Labrič der Slovenen an der Sprachgrenze gedachte.

Bei dem nachmittägigen Konzerte fand der gemischte Gesangschor unter Leitung des Herrn Bilar ganz besondere Anerkennung; namentlich war der von Bilar für diesen Tag komponierte Männerchor „Pobratimija“ von zündender Wirkung und mußte wiederholt werden. Die Vorträge des Tamburascenchors unter Leitung des Herrn Akademikers Tolazzi müssen ebenfalls in durchwegs lobender Weise erwähnt werden.

— (Personal der Gerichte und Staatsanwaltschaften.) Eine vom k. k. Justizministerium zusammengestellte Übersicht über das bei den Gerichten und Staatsanwaltschaften systemisierte Personal nach dem Stande vom 1. Jänner 1906 enthält folgende Angaben: Bei den Oberlandesgerichten und

Oberstaatsanwaltschaften befanden sich: in Graz: 1 Präsident, 1 Vizepräsident, 14 Oberlandesgerichtsräte, 3 Gerichtsjektäre, 10 Gerichtsadjunkten, 110 Auskultanten, 1 Oberstaatsanwalt, 1 Oberstaatsanwalt-Stellvertreter, 1 Kanzleidirektor, 1 Kanzlei-Oberoffizial, 7 Kanzleibeamte der 10. und 11. Rangklasse, 1 Oberrechnungsrat, 1 Rechnungsrat, 3 Rechnungsrevidenten, 5 Rechnungsoffiziale, 4 Rechnungsassistenten, 2 Rechnungspraktikanten und 9 Amtsdienner; in Triest: 1 Präsident, 8 Oberlandesgerichtsräte, 2 Gerichtsjektäre, 2 Gerichtsadjunkten, 41 Auskultanten, 1 Oberstaatsanwalt, 1 Kanzleidirektor, 1 Kanzlei-Oberoffizial, 3 Kanzleibeamte der 10. und 11. Rangklasse, 1 Rechnungsrat, 2 Rechnungsrevidenten, 2 Rechnungsoffiziale, 1 Rechnungsassistent, 3 Rechnungspraktikanten und 7 Amtsdienner. Bei den Gerichten erster Instanz und den Staatsanwaltschaften gab es: im Oberlandesgerichtssprengel Graz (7 Gerichtshöfe und 125 Bezirksgerichte): 3 Landesgerichts- und 4 Kreisgerichtspräsidenten, 5 Vizepräsidenten, 10 Oberlandesgerichtsräte, 140 Landesgerichtsräte, 47 Gerichtsjektäre, 47 Bezirksrichter, 168 Gerichtsadjunkten, 7 Staatsanwälte, 19 Staatsanwaltschaftsubstituten, 1 Kanzleidirektor, 7 Kanzlei-Obervorsteher, 8 Kanzleivorsteher, 1 Vollstreckungsbeamten der 10. Rangklasse, 5 Kanzlei-Assistenten, 34 Kanzlei-Oberoffiziale, 308 Kanzleibeamte der 10. und 11. Rangklasse, 1 Grundbuchsdirektor, 1 Grundbuch-Vizedirektor, 19 Grundbuchsführer, 109 Gefangenaufseher und 345 Diener; im Oberlandesgerichtssprengel Triest (4 Gerichtshöfe und 32 Bezirksgerichte): 1 Landesgerichts- und 3 Kreisgerichtspräsidenten, 1 Vizepräsident, 2 Oberlandesgerichtsräte, 50 Landesgerichtsräte, 28 Gerichtsjektäre, 12 Bezirksrichter, 61 Gerichtsadjunkten, 3 Staatsanwälte, 5 Staatsanwaltschaftsubstituten, 1 Kanzleidirektor, 4 Kanzlei-Obervorsteher, 3 Kanzleivorsteher, 1 Vollstreckungsbeamten der 10. Rangklasse, 3 Kanzlei-Assistenten, 6 Kanzlei-Oberoffiziale, 118 Kanzleibeamte der 10. und 11. Rangklasse, 1 Grundbuchsdirektor, 5 Grundbuchsführer, 40 Gefangenaufseher und 100 Diener.

(R. f. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.) Aus der Sitzung vom 13. Juli: Konservator Nowotny berichtet über die Fortschritte der Grabungen an der Wienerstraße zu Laibach. — Korrespondent Schmid berichtet über die Untersuchung eines Friedhofes der Völkerwanderungszeit in Vormarkt bei Radmannsdorf.

(„Ein Beitrag zu unserer Gassenbenennung.“) Im Anschlusse an den Artikel in Nr. 69 unserer Zeitung wird uns geschrieben: Vielleicht ist die Bemerkung nicht deplaciert, daß es in Erinnerung gebracht werden soll, der Brücke über die Laibach ihren wahren Namen: Gradecykybrücke zu erhalten. Auf Ansichtskarten und anderwärts liest man fast immer Radeckybrücke und unwillkürlich fragt man sich angesichts der zwei Radeckymonumente, der Radeckystraße und schließlich noch der Radeckybrücke, was wohl der Grund dieses außerordentlichen Radeckykultus sei, während die vielen Verdienste, die sich der langjährige Bürgermeister von Laibach Gradecyky um die Stadt erworben, der Vergessenheit anheimfallen? Das letztere zu verhindern, bemog den j. z. Bürgermeister Dr. Costa der Brücke, die unter seiner Amtsleitung gebaut worden war, den Namen Gradecykybrücke zu geben. Möge also auch dieser Name erhalten bleiben!

(Von der Erdbebenwarte.) Gestern nacht verzeichneten die empfindlicheren Instrumente unserer Warte ein Fernbeben. Die Bewegung begann um 12 Uhr 38 Minuten 47 Sekunden, zeigte um 1 Uhr 12 Minuten 30 Sekunden einen Maximalausschlag von 7 Millimetern und endete gegen 2 Uhr. O.

(Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Landesgenossenschaft der Rauchfangkehrer in Krain) findet Sonntag den 5. d. M. um 5 Uhr nachmittags in den Gasthauslokalitäten der Frau Johanna Spitzer in Laibach, Krakauerdamm Nr. 4, mit der üblichen Tagesordnung statt. Gegen Genossenschaftsmitglieder, welche ohne einen triftigen Entschuldigungsgrund der Generalversammlung nicht beiwohnen sollten, wird die Genossenschaftsvorsteherung im Sinne des § 20 der Genossenschaftsstatuten vorgehen.

(Zum Fremdenverkehr in Laibach.) Im Monate Juli sind in Laibach 4297 Fremde abgestiegen (um 640 mehr als im Vormonate und um 67 mehr als im gleichen Monate des Vorjahres). Davon entfallen auf die Hotels: „Union“ 562, „Elefant“ 712, „Stadt Wien“ 440, „Lloyd“ 558, „Irija“ 220, „Kaiser von Osterreich“ 233, „Strufelj“ 180, „Bayrischer Hof“ 206, „Graifer“ 135, „Südbahnhof“ 187, auf die übrigen Gasthöfe und Übernachtungsstätten 864.

(Zum Absturze vom Mangart) wird uns noch geschrieben: Am 31. Juli ereignete sich im Mangartgebiete ein schweres Touristenunglück. An dem genannten Tage unternahm der Praktikant beim Klagenfurter Landesgerichte, Konrad Gödl, Sohn eines Advokaten aus Judenburg, 25 Jahre alt, mit seinem Bruder Alfred, Studierenden der Medizin, einen Aufstieg auf den Mangart von der Bahnstation Ratschach aus. Er hielt sich jedoch nicht an den gewöhnlichen markierten Weg, sondern wollte eine senkrechte, mehrere hundert Meter hohe Wand erklettern, obzwar ihn sein Bruder vor diesem waghalsigen Unternehmen warnte. Nur ein kleines Stück war noch zu bewältigen, da rief Konrad Gödl seinem Bruder zu, sich des Seiles zu entledigen, stürzte aber auch schon etwa 200 Meter in die Tiefe. Bald war eine Rettungsgruppe zur Stelle, die den Verunglückten, der ganz zerschmettert war, nach Weißensees brachte.

(Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 15. bis 21. Juli 71 Ochsen, 10 Kühe und 5 Stiere, weiters 93 Schweine, 201 Kälber, 89 Hammel und Böcke sowie 14 Hühner geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 2 Schweine und 2 Hühner nebst 231 Kilogramm Fleisch eingeführt.

(Aus der Diözese.) Auf die Pfarre Dol wurde vorgestern Herr Matthias Kastelic, bisher Subspiritual im Laibacher Priesterseminar, installiert.

(Veränderungen im Lehrstande des Bezirkes Gurkfeld.) Der k. k. Bezirksschulrat in Gurkfeld hat die neu freiersten Lehrstellen an der fünfklassigen Volksschule in Ratschach mit dem absolvierten Lehramtskandidaten Ant. Lamut aus Selo, an der zweiklassigen Volksschule in Großdorn durch die absolvierte Lehramtskandidatin Josefina Jerman aus Gurkfeld und an der einklassigen Volksschule in Scherendorf durch die Lehrerin Josefina Muc aus Weißkirchen besetzt, da Lehrerin Emma Tirlis in St. Barthlmä wegen Heirat auf ihre Lehrstelle resigniert hat und die Lehrerinnen Anna Zevnik aus St. Kantian und Marie Garbeis aus Trzisce zu definitiven Lehrerinnen in Görjach, bezw. Töplitz bei Sagor, und Lehrerin Marie Bogacnik in St. Ruprecht erhoben wurden, so wurde zum provisorischen Lehrer in St. Barthlmä der absolvierte Lehramtskandidat Egon Gregoric aus Landstraß und zu provisorischen Lehrerinnen in St. Kantian Lehrerin Mathilde Blaganje-Goriscek aus Trebelno in Trzisce die absolvierte Lehramtskandidatin Gabriele Cerov aus Laibach und in St. Ruprecht die absolvierte Lehramtskandidatin Severa Reil ernannt. Zugleich wurde die vakante Lehrstelle in Trebelno durch die provisorische Lehrerin Zva Drel aus Rastenfuss besetzt. Lehrer Johann Magerl aus Scharfenberg wurde zur Dienstleistung an der Bürgerschule in Gurkfeld zugewiesen und insfolgedessen für die einklassige Volksschule in Scharfenberg Josef Pecnik aus Telle zum Supplenten ernannt. —s—

(Leichenfund.) Am 28. v. M. nachmittags wurde von zwei Bergknappen in der Nähe der Ortschaft Zavrse im Saveflusse ein männlicher Leichnam im Alter von 30 bis 35 Jahren aufgefunden, dessen Identität nicht festgestellt werden kann. Am Leichname, welcher bereits mehrere Wochen im Wasser gewesen sein dürfte, waren irgendwelche Merkmale, die auf eine Gewalttat deuten dürften, nicht wahrzunehmen. — Der Unbekannte ist 1.66 Zentimeter groß, von kräftigem Körperbau, hat blonde Haare und solchen Schnurrbart, gute Zähne, ein rundes Gesicht und war mit einem gelben Jägerhemd, schwarzen, abgetragenen Tuchhosen, einer grauen Zeugweste und mit abgetragenen Schnürschuhen bekleidet. Er hatte keine Dokumente bei sich und dürfte dem Arbeiterstande angehört haben. —ik.

(Ein großes Sokolfest) mit Schauturnen, Musik- und Gesangsvorträgen veranstaltet am 5. d. M. unter Mitwirkung anderer Vereine der Sokolverein in Stein. Beginn um 4 Uhr nachmittags; Eintrittskarten 40 h, Kinder in Begleitung ihrer Eltern frei. Das Fest wird im großen schattigen Garten des Franz Rodde nächst der Bahnstation stattfinden. Für Erfrischungen wie für Getränke, Getränke Rauchen usw. wird seitens eines hiesigen gewählten Damenkomitees reichlichst gesorgt werden. Der Vergnügungsausschuß erhofft sich eine sehr zahlreiche Beteiligung sowohl von einheimischen als auch von auswärtigen Gästen. — Der Reinertrag ist für die Erbauung eines Vereinshauses bestimmt. —b.

(Eine Kuh vom Eisenbahnzuge überfahren.) Am 31. v. M. nachts wurde vom Bahnwächter Franz Madek in Loitsch außerhalb des geschlossenen Bahnschranken eine Kuh tot aufgefunden. Sie mußte, als sie das Geleise passieren wollte, von der Lokomotive des durchfahrenden Schnellzuges

erfaßt und getötet worden sein. Der Eigentümer der Kuh ist Blasius Zerina in Unterloitsch; das Tier war ihm von der Weide entlaufen. —l.

(Von der ombrometrischen Beobachtungsstation in Littai.) Die ombrometrische Beobachtungsstation dritter Ordnung in Littai verzeichnete im Monate Juli fünfzehn Tage mit Niederschlag, während sechzehn Tage ohne jeglichen Niederschlag blieben. Der größte binnen 24 Stunden gefallene Niederschlag wurde am 13. Juli mit einer Niederschlagsmenge von 34.9 Millimeter, der geringste am 4. und 31. Juli mit einer Niederschlagsmenge von 0.1 Millimeter verzeichnet. Die gesamte Niederschlagsmenge betrug 110.6 Millimeter. Gewitter gab es im verfloffenen Monate vier. Die höchste Lufttemperatur hatte das Littai Savetalgebiet am 20. Juli mit + 31 Grad Celsius, die niedrigste am 14. Juli mit + 15 Grad Celsius. — Jedemalige tägliche Beobachtungsstunde um 2 Uhr nachmittags. —ik.

(Wasserstand des Saveflusses.) Die im Laufe des Monats Juli am Pegel der Littaier Sabebrücke täglich um 8 Uhr vormittags vorgenommenen Messungen des Wasserstandes des Saveflusses ergaben den höchsten Wasserstand am 15. Juli mit 139 Zentimeter ober Null und den niedrigsten am 31. Juli mit 36 Zentimeter ober Null. Der durchschnittliche mittlere Wasserstand betrug 60.3 Zentimeter. Die höchste Temperatur hatte der Savefluß am 27. Juli mit + 16.5 Grad Celsius, die niedrigste am 15. Juli mit + 12 Grad Celsius nach den täglich um 8 Uhr vormittags gepflogenen Beobachtungen. —ik.

(Der Bau der neuen Landwehrfaserne) wurde diesertage vollendet. Die Übersiedlung des Regimentskommandos sowie der anderen Kommanden in die neue Ubikation dürfte noch in diesem Herbst erfolgen.

(Unfall.) Gestern brachte sich der 21jährige Viehstecher Johann Erbeznik beim Schneiden von Schweinefleisch durch Unachtsamkeit einen solchen Stich in den rechten Oberschenkel bei, daß er mit dem Rettungswagen ins Spital überführt werden mußte.

(Gefunden) wurde eine goldene Damenuhr. Sie kann im Gasthause „Zum Löwen“ an der Maria Theresienstraße abgeholt werden.

(Das Portiunkulafest bei den Franziskanern) war diesmal sehr schwach besucht. Vor einigen Jahren sah man noch Tausende von Andächtigen, die zumeist im Freien übernachteten. Zu jener Zeit kamen auch sehr viele Taschendiebstähle vor, wohingegen heuer kein einziger Fall zur Anzeige gelangte. Die bekannte Taschendiebin Theresia Roman aus Oberkrain, die in „Geschäften“ nach Laibach gekommen war, wurde Mittwoch vormittags auf dem Obstmarke von einem Sicherheitswachmann verhaftet und wegen verbotener Rückkehr in die Stadt dem Landesgerichte eingeliefert.

Theater, Kunst und Literatur.

(Widmung eines Kunstwerkes.) Die „Vereinigung bildender Künstler Osterreichs (Sezession) in Wien“ hat die auf der 24. Exposition der Vereinigung ausgestellte Apis: „Die Heiligste Dreifaltigkeit mit Engeln und den Heiligen Petrus und Paulus“ (von Architekt Josef Plecnik und Maler Ferdinand Andri) dem Ministerium für Kultus und Unterricht behufs seinerzeitiger Aufstellung an einem der Öffentlichkeit zugänglichen Orte, womöglich in einer Kirche, gewidmet.

(Ausstellung von Streichinstrumenten.) Der 1904 gegründete Verband deutscher Geigenbauer, der sich mit Erfolg um die Bekämpfung des betrügerischen Handels mit unechten alten Geigen bemüht hat, veranstaltet am 7. und 8. August in Nürnberg eine Ausstellung alter und neuer Streichinstrumente, die auch kostbare Seltenheiten enthalten wird.

(Einen seltenen Fund) hat man in Mousty bei Ottignies in der Provinz Brabant gemacht. Unter den Trümmern eines römischen Hauses befand sich, wie der „Rhein-westf. Zeitung“ geschrieben wird, ein Marmorkopf von 0.255 Meter Höhe. Das ist die einzige antike Marmorfigur, die man in Belgien aus der römischen Periode besitzt. Wohl hat man dort wie im nördlichen Frankreich Marmorplatten in Menge gefunden. Weil aber der weiße Marmor schwer zu beschaffen war, haben die Bildhauer im Norden zu jener Zeit auf seine Verwendung verzichtet. Leider ist der gefundene Kopf stark verstimmt. Aber man erkennt deutlich das Gesicht einer Frau; das Haar ist in der Mitte gescheitelt. Zu beiden Seiten fällt es in breiten Wellen bis zum Ohr herab, so wie man es an zahlreichen Büsten der römischen Kaiserinnen sieht. Aus Einzelheiten ergibt sich, daß der Kopf aus dem Ende des zweiten, bezw.

dem Anfange des dritten Jahrhunderts stammt und wahrscheinlich ein Grabmal geschmückt hat.

(Der 70. Geburtstag von Camille Saint-Saëns.) der auf den 2. September fällt, soll bereits am 26. August bei den Aufführungen im antiken Naturtheater von Béziers in künstlerisch würdiger Weise gefeiert werden. Zur Darstellung gelangt Spontini's „Vestalin“.

(Slovenski Sokol.) Inhalt der 7. Nummer: 1.) Nach Ugram! 2.) Der erste kroatische allgemeine Sokolstag in Ugram. 3.) Mitteilungen der slovenischen Sokolvereine.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Erdbeben.

Stuttgart, 2. August. Gestern um 8 Uhr abends wurde im ganzen Lande ein leichter Erdstoß, welcher zwei Sekunden dauerte, verspürt.

Unwetter.

Kopenhagen, 2. August. Ein heftiges Unwetter ist gestern nachmittag und während der letzten Nacht über den größten Teil Dänemarks niedergegangen. Das Unwetter hat bedeutende Verheerungen angerichtet. Acht Menschen sind vom Blitz getroffen und achtzig Bauernhöfe und Häuser durch Blitzschläge eingeeäschert worden.

Rußland.

Petersburg, 2. August. Die Meuterei in Sveaborg ist unterdrückt. In Kronstadt fanden in der vorigen Nacht in einer Flottenequipage Unruhen statt. Den eidtreuen Teilen der Truppen gelang die schnelle Unterdrückung derselben, wobei von den Feuerwaffen Gebrauch gemacht werden mußte.

Petersburg, 2. August. „Novoje Vremja“ meldet aus Kronstadt, daß die Gerüchte über eine Meuterei der Garnison falsch seien, daß dagegen Unruhen bei der 4. und 7. Flottenequipage vorkamen. Der drahtlose Telegraph funktioniert bereits seit zwei Tagen nicht. Nach einer Meldung des „Dvadcatij Vjet“ will man in Helsingfors gestern abend auf der Sveaborg-Festung die weiße Flagge bemerkt haben. Am Witternacht sei auf einer der Inseln ein Brand ausgebrochen.

Petersburg, 2. August. (Amtlich.) Gestern abend meuterten mehrere Flottenequipagen in Kronstadt und zogen mit dem Böbel zum Fort Konstantin,

das mehrere Stunden beschossen wurde, worauf sich die Meuterer ergaben. Während des Kampfes mit den Meuterern und dem Böbel wurden vier höhere Marineoffiziere getötet und vier verletzt. In Helsingfors verübt die rote Garde fortgesetzt Gewalttätigkeiten. Die Mannschaft des Kreuzers „Pamjat Azova“ an der estländischen Küste meuterte; der Kommandant sowie vier Offiziere wurden von der Mannschaft ermordet.

Helsingfors, 2. August. Alle Aufriührer in der Festung Sveaborg haben sich ergeben. Auf Befehl des Kaisers wurde ein Kriegsgericht zu ihrer Aburteilung eingeleitet.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Niethammer Er. F., Turbodynamos und verwandte Maschinen, gbd., K 9.60. — Bubendey J. F., Der Wasserbau, I. Band: die Gewässerkunde, 2. Lieferung, K 16.80. — Brauner P. und Spennrath J., Der praktische Maschinenwärter, K 1.80. — Zahiljanz Gabr., Die Theorie, Berechnung und Konstruktion der Dampfturbinen, K 7.20. — Buchner G., Die Metallfärbung und deren Ausführung, K 9. — Farrere Claude, Kulturmenschen, K 3.60. — Baldagne Pierre, Louis, K 2.40. — Billy, Minna, K 2.40. — Billy, Minnas Eheirungen, K 2.40. — Saussay Victorien du, Schönheit, K 2.40. — Floride, Dr. Kurt, Deutsches Vogelbuch, Lieferung 1, K —.96. — Krufenberg Elisabeth, Über das Eindringen der Frauen in männliche Berufe, K —.72. — Newell Th., Die Gravitationslehre ein Irrtum! K 1.50. — Deutelmöser Ferd., Leitfaden der Chemie, K 2.50. — Geographischer Jahresbericht aus Österreich, IV. Jahrgang, K 6. — Kaiser und Lahn, Lehrbuch der Vermessungskunde, K 3.60. — Springer Rud., Grundlagen und Entwicklungsziele der österr.-ungar. Monarchie, K 3.60. — Hiller Dr. Wilh., Hygienische Winke für Bergtouren, — K 60. — Hagemann C., Wilde-Brevier, gbd., K 3. — Regener Edgar Alfred, Worte Buddhas, K 3.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. v. Bamberg in Laibach, Kongregplatz 2.

Angelkommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Vom 27. bis 31. Juli. Stampfl, Janiatovic, Beamte, Budapest. — Höger, Huber, Wachtl, Kfste., Graz. — Klein, Reisender; Koya, Beamter, Warasdin. — Schreder, Spielmann, Lemberger, Kellermann, Knorr, Robitschek, Flandraf, Hofpodar, Strafella, Kurz, Stechmüller, Rechar, Hesse, Körber, Bawan, Kopf, Guffler, Weiß, Mandl, Deutsch, Malek, Picl, Reif, Wahler, Ehrenstein, Feldner, Delmeier, Köhler, Rudmann, Smeibild, Kfste.; Gräfin Wurmbrand, Private, Wien. — Taufstein, Laubenheimer, Reisende, München. — Götz, Fuchs, Privatier, f. Familie, Stockerau. — Blesche, Privat; Wolf, Kiehl, Beamte, Prag. — Albrecht, Private; Kronberger, Kfm., Baden. — v. Becker, Admiralsgattin, Pola. — Beinkofer, Direktor; Benjo, Grünwald, Reisende; Struthhof, Beamter, f. Frau; Stirovic, Lloydkapitän, f. Frau; Lorenz, Kontrolleur, Trieste. — Gerber; Schneider, Fabrikant, Asch. — Christianius, Reisender, Eger. — Marefch, Gymnasialdirektor, Pola. — v. Troyer, Obersteuerratswitwe, Fiume. — Bad, Goldberger, Kfste., Temesvar. — Saidler, Sofovar, Private, Ugram.

Grand Hotel Union.

Am 1. August. Gräfin Waldburg, f. Sohn; Susnik, Privat, Birmtenberg. — Trifovina, Hofrat; Muffy, f. u. f. Oberst, f. Sohn; Boncelj, Techniker; Rebunghini, Bondy, Gernak, Pollak, Alina, Hansen, Blau, Schneider, Wand, Klug, Leidlmaier, Kfste., Wien. — Dr. Globocnik, Jdrja. — Kref, Pfarrer, Branjapet. — Stiglic, Privat, Abbazia. — Porcia, Privat, f. Familie, Fiume. — Fischer, Professorsgattin; Müller, Private, Graz. — Polak, Blühweiss, Fiaschner, Seitlich, Pollak, Florianic, Kfste.; Jalic, Pfarrer, Trieste. — Frankovic, Bauunternehmer, Kastav. — Zupanc, Pfarrer, Motnik. — Genard, Privat, Radice. — Merfun, Kurat, Razdrto. — Erne, Lehrerin, Voleslav. — Znidarsic, Kaplan, Fildnig. — Dr. Heß f. Frau, Zeltan. — Zeda, Kfm., f. Frau, Schönberg. — Gut, Finanzbeamter, Požega.

Verstorbene.

Am 1. August. Michael Bidovic, Arbeitersohn, 9 J., Schießgäßgasse 15, Diabetes melitus. — Johann Brunner, Zwängling, 63 J., Polanadamn 56, Typhus abdominalis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 2. and 3. August.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 23.1°, Normale 19.7°.

Monatsübersicht. Der verlossene Monat Juli war warm und hinreichend naß. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 16.2°, um 2 Uhr nachmittags 24.7°, um 9 Uhr abends 19.1°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats 20.0° beträgt, um 0.3° über dem Normale. Maximum 30.8° am 20., Minimum 9.2° am 2. Juli. — Die Beobachtungen am Barometer ergaben 735.8 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 0.2 mm unter dem Normale. Maximum 740.9 am 18. früh, Minimum 728.7 am 6. mittags. — Nasse Tage gab es 13, und es fielen 86.7 mm Regen. — Gewitter hatten wir an drei Tagen, Rebel einmal in der Früh. — Unter den Winden war der SW der häufigste, am 14. vor-mittags stürmischer NW. — Im laufenden Monat August kommt der Mond am 1. abends und am 29. morgens in Erdnähe.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Schöne Wohnung

bestehend aus drei Zimmern mit Kabinett samt Zugehör, ist mit 1. November zu vermieten. Anzufragen im Möbelschäfte des J. J. Naglas, Auerspergplatz 7. (3442) 6-1

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursbrette) vom 2. August 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table of financial data including Staatsanleihen, Pfandbriefe, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Aktien, Banken, and Devisen. Columns include description, price, and other financial details.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Spitalgasse, including services like Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, etc.